

Sechszwanzigster Jahresbericht des Pestalozzistübchens in Zürich 1904 (Schluss)

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **26 (1905)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

danken wir Hrn. Bezirkslehrer C. W. Frölich in Brugg, der mit Erlaubnis des Eigentümers, eine Photographie des Originalbildes herstellen liess und dem Pestalozzistübchen einen Abdruck schenkte.

Das Original ist ein ovales Tonrelief von grau-gelblicher Färbung in einfachem Rahmen und von annähernd den nämlichen Dimensionen wie die Nachbildung; würde der Ton nicht eine andere Färbung zeigen als das rote Tonbild Hch. Pestalozzis, welches das Pestalozzistübchen seit 1880 durch Hrn. Prof. Kaiser in Zürich von Bildhauer Christen, älter, besitzt, könnte man in diesen beiden Bildern Pendants vermuten. So fehlt uns jede Andeutung über den Ursprung dieses Bildes der Frau Pestalozzi; auf der Rückseite steht mit Tinte geschrieben lediglich die Notiz

1800

Frau Pestalozzi.

In Profil gehalten, bildet es eine äusserst instruktive Ergänzung zum Schönerschen Bilde; zugleich aber hat es speziell für das Pestalozzistübchen dadurch Wert, dass wir, früher gehegten Zweifeln gegenüber, — die namentlich der verstorbene Dr. L. W. Seyffarth geltend gemacht hat — von der Identität eines andern Bildes, das wir 1885 durch Vermittlung des Hrn. Oberst Pestalozzi von Hrn. Carl Jäger, Sohn, in Brugg¹⁾ erhielten und das sich selbst als „Anna Pestalozzi“ gibt, als eines, *wenn auch vielfach verzeichneten Bildes* der Frau Pestalozzi-Schulthess aufs neue bestärkt worden sind.

Sechszwanzigster Jahresbericht des Pestalozzistübchens 1904.²⁾

(Schluss.)

Einen besonders wertvollen Zuwachs hat unser Archiv dadurch erfahren, dass ihm die Korrespondenz des bekannten Pestalozzi-Jüngers und -Biographen Karl Justus Blochmann anvertraut worden ist, welche Herr Oberschulrat A. Israel in Dresden in mehrjähriger Arbeit aufs sorgfältigste geordnet und registriert hatte; durch ihn wurde der bisher in ihrem Besitz befindliche Erbe des Blochmannschen Nachlasses, Hr. Kirchenrat Superintendent Dr. Blochmann, veranlasst, sie gegen eine verhältnismässig geringe Entschädigung dem Pestalozzistübchen in Zürich zu übergeben. Hr. Israel hatte die Freundlichkeit, diese Sammlung uns persönlich nach Zürich zu bringen, als er im Juni 1904 im Pestalozzistübchen eintraf, um hier die im Vorjahre begonnenen Studien für seine Pestalozzi-Bibliographie abzuschliessen.

Die Korrespondenz umfasst in 9 Konvoluten, exclus. Supplement, 1172 Nummern, welche den Jahren 1808—1855 (Blochmann starb am 31. Mai 1855) entstammen, unter diesen solche von Ackermann, Burkhardt, Dreist, Henning, Ros. Kasthofer, Kawerau, Krüsi, Niederer, Pestalozzi, Ramsauer, Schacht u. a.

¹⁾ Den Bruder der Mutter des Hrn. Karl Belart.

²⁾ Vgl. Pestalozzibl. 1905, Nr. 1, p. 2.

Die Jahresrechnung des Pestalozzistübchens pro 1904 ist wie diejenige des Pestalozzianums in den letzten Wochen dieses Winters zum Abschluss gelangt, harrt aber noch der Prüfung und Genehmigung durch die Verwaltungskommission des Gesamtinstitutes. An *Einnahmen* weist sie (ausser dem Übertrag des Saldos von 1903 im Betrag von Fr. 2802.83) Fr. 249.10 (Zinsen Fr. 106.95, Beitrag des Pestalozzianums Fr. 100.—, Erlös von Verkaufsgegenständen Fr. 42.15) auf; die *Ausgaben* belaufen sich auf Fr. 636.20 (Clichés für die Pestalozziblätter Fr. 39.50, Erwerbung von Manuskripten Fr. 248.75; Ankauf und Reparatur der Orgel aus dem Institut Pestalozzi in Iferten Fr. 270.—; Bücher Fr. 4.—, Buchbinder Fr. 25.40; Einrahmung von Bildern Fr. 11.—; Bilder des Pestalozzi-Denkmal in Iferten zum Wiederverkauf im Stübchen Fr. 25.50; Assekuranz des Inventars Fr. 7.—; Reisespesen Fr. 5.05.) Somit *Rückschlag* Fr. 387.10 und *Saldo auf neue Rechnung* Fr. 2415.73.

Zürich, im März 1905.

Für das Pestalozzistübchen:

Dr. O. Hunziker.

Erwerbungen des Pestalozzistübchens 1904.

a) Durch Ankauf:

Reliquien: Orgel Pestalozzis.

Manuskripte: Korrespondenz Blochmanns.

Bücher: L. W. Seyffarth, Joh. Heinrich Pestalozzi, nach seinem Leben und aus seinen Schriften dargestellt. Neue, erweiterte Auflage. Leipzig 1904.

b) Durch Schenkung:

Bilder: Durch Hrn. Superintendent Dr. *Blochmann* in Dresden: Bild von K. J. Blochmann. Durch den Herrn Grafen von *Hallwil* in Stockholm: Bild von Frau Franziska Romana von Hallwil; von Hrn. Sekretär *Scheu* in Zürich: Zwei Exemplare seines Pestalozzibildes.

Manuskripte: Von Hrn. Dr. *G. Krüsi* in Herisau: Tagebuch von Hermann Krüsi mit diversen Eintragungen. Manuskript: Ein Blick auf das Ganze der Erziehungsmittel; Fragment eines Blattes mit Handschrift von Pestalozzi; Autographie eines Blattes mit Wiedergabe von Pestalozzis, Krüsis und Niederers Handschrift; von Hrn. a. Lehrer *Hoch* in Sissach: 4 von ihm selbst komponirte Lieder, darunter „Vater Pestalozzi“ für den Männerchor und für gemischten Chor: von Frau *Prof. Meyer-Keyser* in Zürich: Ein Paket Schriften aus dem Nachlass des sel. Hrn. Sekundarlehrer Meyer.

Druckschriften: Von Hrn. Sekretär *Schläfli* in Zürich III: Scheuchzer, J. J.; vernunftmässige Untersuchung des Bads zu Baden. Zürich 1732. Von der *Redaktion d. S. L. Z.*: 2 Broschüren von Buffenoir, H., Jean-Jacques Rousseau à Montmorency; Les tombeaux de Rousseau et de Voltaire au

Panthéon; durch Hrn. Oberschulrat *Israel* in Dresden: Motta, -E., Note sur la construction du château d'Yverdon, Lausanne 1900. Von Hrn. Sekretär *R. Dietrich* in Reutlingen: Philipp Emanuel v. Fellenberg, S. A. aus Rein's Enzyklopäd. Handbuch, 2. Auflage; von Hrn. Bibliothekar Dr. *Barth* in Winterthur: Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1905; von Hrn. Dr. *O. Hunziker* in Bendlikon: Zürcher Taschenbuch 1904. Ochs, L'Incas d'Otahis; Bâle 1807; Comenius und Pestalozzi, 2. Auflage, Langensalza 1904; Israel, Pestalozzi-Bibliographie II (M. G. P. XXIX); Zürcher Neujahrsblätter.

Aus dem Briefwechsel Pestalozzis mit Franziska Romana von Hallwil.

(Schluss.)

4.

Pestalozzi und Schmid.

Vorbemerkung. Von diesen drei Briefen Pestalozzis an Frau v. Hallwil ist nur einer datirt, derjenige, der den Ausbruch der Misshelligkeiten zwischen der alten treuen Lisabeth und der Familie Schmid erzählt, er trägt in der Abschrift, die ich persönlich von demselben in Hallwil genommen, das Datum vom 17. März 1818. Ich stelle mit Israel (Pestal. Bibl. III, 593 ff.) die beiden andern Briefe als später nach; und zwar dürften sie wohl dem Sommer des Jahres angehören, in dessen Frühling der erste der Briefe geschrieben ist: der zweite enthält Pestalozzis Einwilligung zur Aufnahme einer Tochter, deren Ankunft im Institut dann im dritten auf Ende August oder Anfang September verabredet wird.

Aber kann 1818 das richtige Jahresdatum sein? In dem datirten Briefe befindet sich allerdings die Armenanstalt noch in Clindy, von wo sie im Juli 1819 ins Schloss nach Yverdon übersiedelte und dort mit dem Institut verschmolzen wurde (Guimps, Pestalozzi, S. 422). Wenn aber die Zwistigkeiten zwischen den Geschwistern Schmid und Lisebeth schon im Frühjahr 1818 definitiv mit dem Streit um das Küchenregiment ihren Anfang genommen hätten, so stünde dies im Widerspruch mit dem Inhalt des Briefes der Lisebeth, in welchem letztere noch aufs bestimmteste für Joseph Schmid gegenüber Hrn. Weilenmann sich ausspricht, und dessen Datirung auf 15. August 1819 durch das Original im Pestalozzistübchen bestätigt wird. Andererseits zeigen aber Pestalozzis Briefe an Lisebeth vom Juli bis Sept. 1819, dass wenigstens zwischen ihm und Lisebeth die Verhältnisse im Sommer 1819 ungetrübt waren, und so geht es schlechterdings nicht an, den vorliegenden Brief Pestalozzis an Frau v. Hallwil erst 1819 geschrieben zu denken, wie ich vorübergehend annahm; zeitweise muss wieder eine Annäherung stattgefunden haben. (Morf, Einige Blätter aus Pestalozzis Lebens- und Leidensgeschichte, Langensalza 1887, p. 123 – 129.) *Hz.*